



ALPHAFILM – leben schreiben

Filmprojekt als sozial-integrative und öffentlichkeitswirksame Maßnahme für und von funktionalen Analphabeten mit künstlerischem und pädagogischem Auftrag zur Förderung gesellschaftlicher Teilhabe, Steigerung eigener Kompetenzen und Bildung von Nachhaltigkeit

1. Preis 2010

Volkshochschule Chemnitz

Unsere Vision

Als Ort der Bildung, Begegnung und Kommunikation initiiert, fördert und begleitet die Volkshochschule Chemnitz lebenslanges Lernen. Ihr ganzheitliches, innovatives und finanzierbares Bildungsangebot macht die Volkshochschule zum Dreh- und Angelpunkt für Weiterbildung in allen Bereichen, für alle Menschen.



Zielgruppen

- funktionale Analphabeten
- Multiplikatoren, Vereine, Verbände aus dem Bereich Alphabetisierung und Grundbildung
- Menschen, denen das Thema Analphabetismus nicht oder kaum bekannt ist

Projektziele

- Selbstwahrnehmung der Projektteilnehmer schärfen
- Selbstvertrauen und Glauben an

- die eigenen Fähigkeiten der Projektteilnehmer stärken
- funktionalen Analphabeten Mut machen, sich an eine Bildungseinrichtung zu wenden
- Fähigkeiten funktionaler Analphabeten verdeutlichen
- Bevölkerung, Unternehmen und Institutionen für die Problematik des funktionalen Analphabetismus sensibilisieren
- Wissenshorizont bezüglich der Thematik erweitern
- Tabuisierung und Stigmatisierung abbauen

Kontakt

Volkshochschule Chemnitz
Moritzstraße 20
09111 Chemnitz

Stefan Markov
Telefon 0371 488-4343
Telefax 0371 488-4399
info@vhs-chemnitz.de
www.vhs-chemnitz.de

Projektbeschreibung

Ausgangssituation

In Deutschland leben 7,5 Millionen funktionale Analphabetinnen und Analphabeten. In Sachsen wird die Zahl derer, die nicht ausreichend lesen und schreiben können, auf 200.000 geschätzt. Allein in Chemnitz müssen 12.000 Menschen mit schriftsprachlichen Anforderungen kämpfen, die sich ihnen im Alltag stellen. Diese Zahlen belegen: Das Phänomen des Analphabetismus ist aktuell und brisant. Die Darstellung des Analphabetismus in den Medien begrenzt sich oftmals auf die Beschreibung einzelner Schicksale und ist stark problemfixiert. In Abgrenzung dazu stehen im Projekt ALPHAFILM der Volkshochschule Chemnitz nicht die Einschränkungen, sondern die Fähigkeiten von Analphabeten im Fokus. Ansatz des Projektes ist, dass sie durchaus in der Lage sind, mit Hilfe professioneller Unterstützung komplexe Vorgänge – wie beispielsweise die Filmproduktion – zu bewältigen, selbst wenn ihre Biografien eher durch ein bildungsfernes Milieu geprägt sind.

Aufgabe

Das Projekt ALPHAFILM sollte die Teilnehmerinnen und Teilnehmern motivieren, den drängenden Fragen ihres Lebens selbst nachzugehen. Sie nutzten das Medium Film, um etwas zu erzählen, wozu sonst die Schriftsprache dient. Nicht vor der Kamera, sondern als Dramaturgen, Regisseure und Kameraleute bewährten sich die angehenden Filmemacher hinter der Linse.

Für den eigenen Film setzten sie sich selbstständig mit einer Erfahrung, einem Ereignis oder einer Begegnung auseinander und nahmen die Rolle der aktiv Fragenden ein. Ob dabei Lesen und Schreiben die vorrangige Rolle spielen sollte, entschied jeder selbst.

Ergebnis

Es entstanden sechs individuelle Kurzfilme, die nicht nur Auszüge aus dem Leben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sondern eindrucksvolle Dokumente unerwarteter Fähigkeiten funktionaler Analphabeten sind. Die Filmbeiträge ermöglichen einen spannenden Sichtwechsel, der den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer neue Perspektiven auf ihre individuelle Situation eröffnet und die Zuschauerinnen und Zuschauer für den Moment des Filmes durch andere Augen sehen lässt.

Die Kurzfilme sind eingebettet in einen Begleitfilm, in dem die Protagonisten porträtiert und bei der Arbeit am eigenen Film vorgestellt werden. Dadurch erhalten die Filmbeiträge einen Rahmen und die Geschichten einen Hintergrund.

Vielfältige Herausforderungen

Gefordert waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur von den vielen Aufgaben, die es zu bewältigen galt, sondern auch von der konsequenten Verfolgung eines Konzepts. Ideen wurden entwickelt, verworfen, überdacht und wieder aufgenommen. Die Bedienung der Kamera musste bewältigt werden, Interviews waren zu führen, das umfangreiche Material war zu sichten, zu sortieren und zu schneiden. Unterstützt wurden sie in ihrem Vorhaben durch ein Filmteam, bestehend aus einer Drehbuchautorin, einer Regisseurin und Cutterin sowie einer pädagogischen Fachkraft.

Für die Dreharbeiten mussten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst daran gewöhnen, die Kamera direkt auf ihren Interviewpartner zu richten. Für manche war es ungewohnt, Fragen zu stellen, die nicht unmittelbar sie selbst betrafen. Auch die Bedienung der Kamera war Neuland. Schritt für Schritt machten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Filmtechnik, aber auch und vor allem mit der eigenen Persönlichkeit und den eigenen Fähigkeiten vertraut.